WOHNRAUM FÜR FLÜCHTLINGE

LKZ 13.01.2016

Manchmal öffnet sich eine Tür

Die Unterbringung von Flüchtlingen war das große Thema des vergangenen Jahres - und wird auch 2016 eine zentrale Aufgabe bleiben. „Flüchtlinge fast chancenlos auf dem Wohnungsmarkt“ titelte unsere Zeitung. Eine Geschichte, die nicht ohne Folgen blieb.

VON STEPHANIE BAJORAT

2015 2016 RÜCKBLICK & AUSBLICK

Raeg ist der Liebling im Karl-Walser-Haus. Kein Wunder, schließlich ist er mit seinen eineinhalb Jahren der jüngste Bewohner in der Anlage für Betreutes Wohnen. „Vom Zusammenleben der unterschiedlichen Kulturen und Altersgruppen profitieren alle“, sagt Susanne Riesch. Sie ist Koordinatorin in der Wohnanlage und hatte die Idee, die leerstehende Wohnung an Selamawit Fihatsen Behre und ihren Sohn zu vermieten. Die übrigen Bewohner sind 48 bis 95 Jahre alt.

„Es ist ruhig, das ist gut für Raeg und mich“, sagt die 28-jährige Selamawit, die aus Eritrea stammt. Zuvor hatte sie in der Weststadt in der Gemeinschaftsunterkunft Herrmann-Hagenmeyer-Straße gelebt. „Dort war es immer laut, immer schmutzig.“ Im Karl-Walser-Haus waren die Reaktionen auf die neuen Mitbewohner positiv. „Ich habe Geschenke für meinen Sohn bekommen, die Freude über das Kind war groß“, berichtet sie.

Die Suche nach einem Zuhause im Zufluchtsort Deutschland ist für Flüchtlinge schwieriger denn je – ob sie nun aus Syrien, Eritrea oder Afghanistan stammen. Der Wohnungsmarkt in Ludwigsburg ist völlig überlastet. Erschwinglicher Wohnraum ist ohnehin äußerst knapp, hinzu kommen Vorbehalte bei den Vermietern gegen Flüchtlinge. Anerkannte oder geduldete Flüchtlinge haben kaum eine Chance, selbstständig etwas zu finden.

Im September hatte unsere Zeitung elf Geschichten erzählt. Elf Frauen, Männer oder Familien – darunter auch Raeg und Selamawit – die versuchen, den Schlafplatz im Flüchtlingsheim gegen eine kleine Wohnung oder ein Zimmer in einer Wohngemeinschaft zu tauschen. Die Flüchtlinge treibt nicht allein der Wunsch nach einer Verbesserung ihrer Lebensumstände an. Wer anerkannt oder geduldet ist, muss sich um Anschlussunterbringung bemühen, so fordert es der Gesetzgeber. Diakon Gebhard Altenburger vom Arbeitskreis Asyl appellierte an Hausbesitzer, angesichts der schwierigen Situation auf dem Wohnungsmarkt, leerstehende Wohnungen anzubieten. Ein Appell, der seine Wirkung nicht verfehlte. „Nach dem Bericht in der Ludwigsburger Kreiszeitung sind bei der Ökumenischen Fachstelle Asyl zahlreiche Wohnungsangebote eingegangen“, erinnert sich Silvia Maier-Lidle. Nicht alle Wohnungen waren geeignet. Einige seien viel zu teuer gewesen. Schließlich versuchen nicht erst seit gestern, Geschäftsleute aus der Vermietung an Asylsuchende Profit zu schlagen. Diese Erfahrung macht derzeit auch die Stadtverwaltung, die im November einen Aufruf an Immobilienbesitzer gestartet hatte. „Es gibt viele Rückmeldungen, aber bisher wenig verwertbares“, bilanzierte der Erste Bürgermeister Konrad Seigfried am Jahresende. Doch es gibt Ausnahmen: „Es gab erfreulicherweise auch seriöse Angebote“, so Silvia Maier-Lidle. Elf Vermietungen gab es unmittelbar danach. „Es gilt das Schlüssel-Schloss-Prinzip. Es muss einfach passen.“

„Das Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Altersgruppen könnte die Zukunft sein.“

Susanne Riesch
Koordinatorin im Karl-Walser-Heim

„Die Flüchtlingsunterbringung gleicht der Quadratur des Kreises. Jetzt müssen wir alle Möglichkeiten nutzen.“

Silvia Maier-Lidle
Ökumenische Fachstelle Asyl

Auch für Hasan Kasrawni hat sich etwas Passendes ergeben. Der 19 Jahre alte Syrer aus Damaskus hatte sieben Monate nach einer Wohnung gesucht und ist inzwischen in eine Einliegerwohnung in Tamm gezogen. Andere sind noch auf der Suche, wie Chage Zedo. Die Jesidin aus dem Irak ist schon seit vier Jahren in Deutschland und lebt mit ihrer Familie in der Sammelunterkunft in der Herrmann-Hagenmeyer-Straße. Mit vier Kindern fällt die Wohnungssuche besonders schwer.

„Im Flüchtlingsheim gibt es keine Privatheit“, sagt Silvia Maier-Lidle. Das sei für alle belastend. „Besonders schwierig ist die Situation in den Sporthallen.“ Änderung ist nicht in Sicht: „Es gibt viele Baumaßnahmen, aber es dauert, bis diese greifen“, so Maier-Lidle.

Petra Kühn koordiniert das Café International in der Weststadt. Beim zwanglosen Treffen sollen die Asylsuchenden einen Ort zum Abschalten vom Dauerstress finden. Die Probleme sollen zunächst in den Hintergrund rücken. „Aus der Begegnung bei Kaffee und Spielen entwickelt sich viel“, berichtet Petra Kühn. „Wenn jemand mit einem dringlichen Anliegen kommt, dann ist die Wohnsituation das Top-Thema.“ Kühn und Maier-Lidle beobachten, dass sich die Deutschkenntnisse der Flüchtlinge meist deutlich verbessern, wenn sich ihre Wohnsituation verbessert.

Selamawit und Raeg haben den Sprung aus dem Flüchtlingsheim geschafft. Jetzt will die junge Frau lernen, eine Ausbildung machen und hoffentlich eine Arbeit finden. „In Eritrea habe ich als Sekretärin gearbeitet, das würde ich auch gerne in Deutschland wieder machen“, wünscht sich Selamawit. Die Chancen, in Deutschland bleiben zu können, stehen gut. Mit Eritrea als Herkunftsland ist die Bleibewahrscheinlichkeit hoch. „Den intensiven Integrationskurs kann ich nicht besuchen, weil ich keine Betreuung für Raeg während des täglichen mehrstündigen Unterrichts habe.“ Einen Kitaplatz gibt es erst, wenn Raeg drei Jahre alt ist.

Der eineinhalbjährige Raeg Mussie auf dem Arm seiner Mutter Selamawit.
Foto: Holm Wolschendorf

STICHWORT

Verschiedene Anlaufstellen für Vermieter

Verschiedene Akteure haben sich in die Wohnungsakquise eingeschaltet. Es gibt unterschiedliche Anlaufstellen für Immobilienbesitzer, die sich vorstellen könnten, an Flüchtlinge zu vermieten.

■ Im Landratsamt zuständig ist Andreas Sayler, Geschäftsteil Unterbringung Asyl, Telefon (0 71 41) 1 44 26 46, E-Mail: Andreas.Sayler@Landkreis-Ludwigsburg.de.

■ Die Stadt Ludwigsburg hat seit Mitte November unter (0 71 41) 9 10 28 34 eine Hotline geschaltet, die wochentags zwischen 8 und 16 Uhr erreichbar ist. Außerdem gibt es die E-Mail-Adresse asyl@ludwigsburg.de. „Wir sagen eine telefonische Kontaktaufnahme innerhalb von 48 Stunden zu, um einen Besichtigungstermin zu vereinbaren", wirbt der Erste Bürgermeister Konrad Seigfried. „Der Vorteil für potenzielle Vermieter: Mieter wird die Stadt, wodurch sich für Vermieter keinerlei Mietausfallrisiko ergibt."

■ Ehrenamtliche Helfer und der Kreisdiakonieverband versuchen, bei der Wohnungssuche behilflich zu sein. Angebote werden unter café-international-lb@gmx.de entgegengenommen.